

Naturerfahrungsraum: Mehr Natur für Münchner Kinder – Spielen in urbaner Wildnis

HANS-JOACHIM SCHEMEL

Die Natur ist aus unseren Städten „hinausgeplant“ worden, auch in München. In der Stadt gelten alle mit Pflanzen bedeckten Flächen als „Natur“. In diesem Beitrag sind mit „Natur“ jedoch weder gestaltetes Grün noch landwirtschaftliche Nutzflächen gemeint, sondern Bereiche, in denen die Tier- und Pflanzenwelt in ihrer natürlichen Eigendynamik erlebbar ist. Die wenigen Natur-Restflächen im dicht besiedelten Raum sind meist als geschützte Biotope mit Betretungsverboten oder Wegeboten ausgewiesen, also nur hinter „unsichtbaren Fenstern“ erlebbar. Um der Natur-Entfremdung in Städten entgegenzuwirken, wurde vor mehr als zwanzig Jahren die Flächenkategorie „Naturerfahrungsraum“ konzipiert (Schemel 1998). Diese als Spielraum vor allem für ältere Kinder gedachte „wilde“ Flächenkategorie ist inzwischen in zahlreichen Städten realisiert worden (www.naturerfahrungsraum.de ¹). Seit 2010 ist die Grünflächenkategorie im Bundesnaturschutz verankert. Dort heißt es in § 1 Abs.6: „Freiräume im besiedelten und siedlungsnahen Bereich einschließlich ihrer Bestandteile, wie Parkanlagen, großflächige Grünanlagen und Grünzüge, (...) Naturerfahrungsräume (...) sind zu erhalten und dort, wo sie nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, neu zu schaffen. Die in Kürze erwartete Baugesetzbuch-Novelle (BauGB) wird diese Flächenkategorie ebenfalls aufnehmen.“

Das dieser Flächenkategorie zugrundeliegende Verständnis von Natur hat der Stadtplaner Karl Ganser von den übrigen Erscheinungsformen von Grün in der Stadt so abgegrenzt: „Es handelt sich um das Gegenteil von gestaltet, geordnet, diszipliniert, hergerichtet, vorgeprägt, ästhetisiert, also nicht um Kinderspielplätze, nicht um Parks, nicht um kultivierte Landschaft, auch nicht um den Garten, die Dachterrasse oder den Blumentopf.“ Er fragt: „Wo

für „die“ Natur schlechthin. Je mehr den Menschen schon im Kindesalter die Möglichkeit genommen ist, sich beim alltäglichen Spiel in naturbelassenen Räumen zu bewegen, desto weniger Erwachsene empfinden den grassierenden Artenschwund als Verlust. Wer sich als Kind jedoch oft und gern spielend in artenreichen Räumen aufgehalten hat, entwickelt eine emotionale Beziehung zur Natur. So wird der Wert von naturnahen Lebensräumen der Tier- und

Pflanzenwelt unmittelbar erfahren. Die Bereitschaft zur Bewahrung solcher Räume wächst auf diese Weise besser als mit Hilfe kognitiv vermittelten Wissens über ökologische Sachverhalte.

Der städtische Naturerfahrungsraum (NER) ist eine mindestens ein Hektar große Fläche, auf der sich Pflanzen und Tiere weitgehend ohne gestalterische und pflegende Eingriffe des Menschen entwickeln und auf der Kinder wohnungsnah spielen können – ohne Spielgeräte

und ohne Anleitung durch Erwachsene. Dem Konzept liegt die Idee einer doppelten Freiheit zugrunde: freies Spiel in freier (möglichst ungezähmter) Natur.

Mit der Ausweisung eines Naturerfahrungsraumes lässt sich der ökologische Wert des Standorts erhöhen. Daher erfüllt diese Flächenkategorie auch die



QUELLE © ARIEK SOCHA, PIXABAY

findet sich Wildnis in der Stadt, wo doch fast alles bebaut oder durchgestaltet ist, noch nicht bebaute Flächen möglichst bald der Bebauung zugeführt werden sollen?“ (Ganser 2008)

Eine in naturferner Umgebung aufgewachsene Person hält Äcker, Wiesen und gestylte Grünflächen

Funktion einer ökologischen Ausgleichsfläche – als Maßnahme zur ökologischen Kompensation baulicher Eingriffe, die auf dem Gebiet der Kommune an anderer Stelle vorgenommen worden sind (Wilke u. Winkelbrandt 2008). Keinesfalls eignen sich als Naturerfahrungsraum-Standort geschützte Biotope mit gegenüber Kinderspiel stöempfindlichen Tier- und Pflanzenarten.

Zur Bedeutung von Natur für Kinder

Naturerfahrungsräume sind die Antwort auf zwei besonders problematische Trends der Raumerfahrung von Stadtkindern: erstens die Verlagerung der Aktivitäten von Außenräumen in Innenräume (Verhäuslichung von Kindheit) und zweitens die simulierte Abwendung von realen Räumen und Erfahrungen, was sich in der Dominanz des Fernsehens und der Internetspiele im Kinderalltag zeige (Ersatz des Realen durch das Fiktive). Diese Trends seien zu erheblichem Teil die Folge mangelnder Aktionsraumqualität (Blinkert et al. 2015).

Zwar sollen die Kinder den Naturerfahrungsraum möglichst eigenständig nutzen, jedoch kann eine Betreuung durch Erwachsene mit Aktivitätsangeboten durchaus sinnvoll sein, etwa, um Kinder auf diesen Spielraum aufmerksam zu machen oder wenn es gilt, zögerlichen Kindern die Scheu vor der ihnen fremden „wilden Natur“ zu nehmen. Naturerfahrungsräume können auch als „grüne Lernorte“ genutzt werden, um bei Kindern Verständnis für die Naturprozesse zu wecken (Knapp et al. 2016). Das spontane Spielen hat in diesem Raum jedoch Vorrang von pädagogisch motivierten Aktionen.

Der schon erwähnte Karl Ganser bemerkt mit Blick auf Naturerfahrungsräume: „Wenn es also darum geht, ein Menschenbild einzupflanzen, das den Heranwachsenden im Einklang mit der Natur und mit Respekt vor derselben formt, dann wird die Naturbegegnung im Kindesalter entscheidend. (...) Natur muss ‚um die Kinder herum‘ sein. Sie müssen unregelmäßigen Zutritt zu dieser Natur haben. Eltern sollen nicht jeden Schritt bewachen und nicht jedes Tun zensieren. Die Anwesenheit von Pädagogen oder Geologen ist nicht erwünscht. (...) Es geht nicht um Wissen und gelehrt werden, sondern um ungestörte und unverstellte spontane Eindrücke.“ (Ganser 2008,

S. 48). Wer sich als Kind oft in naturnahen Räumen aufgehalten hat, der entwickelt eine emotionale Beziehung zur Natur.

München hat bisher nur einen einzigen Naturerfahrungsraum

Im Jahre 2001 (vor 20 Jahren!) hat das „Münchner Bündnis für Ökologie“ – ein Zusammenschluss aus Umweltverbänden und einer Vielzahl von interessierten Einzelpersonen und Gruppen – dem Stadtrat mehrere „Leitprojekte“ vorgeschlagen. Ein Baustein des Leitprojekts „Mehr Lebensqualität im Stadtteil“ war die Einrichtung eines Naturerfahrungsraumes. Dieses Projekt wurde vom Stadtrat beschlossen. Ein 2003 im Auftrag des Baureferats HA Gartenbau erstelltes Gutachten fand im Stadtgebiet fünfzehn dafür potenziell geeignete Flächen (Mindestgröße ein Hektar, wohnungsnah, lärmarm, barrierefrei, kein ge-



QUELLE © SCHEMEL

schütztes Biotop). Nachdem sieben dieser Standorte näher geprüft worden waren, wurde der im Stadtteil Lerchenau gelegene Standort ausgewählt. Im Jahr 2009 ist dort an der Eberwurzstraße/Dahlienstraße ein ca. 1,5 Hektar großer Naturerfahrungsraum eingeweiht worden. Er besteht aus einem großen „Naturspielberg“ mit Pfaden durch urwaldartigen Bewuchs und aus ebenen artenreichen Arealen. Für die Obstbäume haben Bewohner aus der Umgebung die Patenschaft übernommen.

Seitdem ist leider kein weiterer Naturerfahrungsraum ausgewiesen worden, obwohl diese Möglichkeit in allen Stadtteilen bestehen würde. Um die Stadtplaner und die Stadtpolitik auf die Vorzüge von Naturerfahrungsräumen aufmerksam zu machen, hat sich das Aktionsbündnis „Mehr Natur für Münchner Kinder“ zusammengefunden, dem neben dem „Arbeitskreis Naturerfahrungsräume“ (www.naturerfahrungsraum-muenchen.de ) folgende

Organisationen angehören: Bund Naturschutz BUND Kreisgruppe München, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband, Green City München und Arbeitsgemeinschaft Spiel- landschaft Stadt.

Das Bündnis vertritt die Auffassung, dass es in München mehr als nur einen einzigen Naturerfahrungsraum geben sollte. Es liegt im Interesse der Münchner Kinder und der Tier- und Pflanzenwelt Münchens, dass Naturerfahrungsräume in allen Stadtteilen ausgewiesen werden. Trotz der zunehmenden Siedlungsverdichtung gäbe es dafür genügend Gelegenheiten. Wo neue Siedlungsbereiche entstehen, drängen sich solche Gelegenheiten geradezu auf, wurden allerdings bisher nicht ergriffen. So ist zum Beispiel im entstehenden Landschaftspark Freiham diese naheliegende Möglichkeit nicht genutzt worden, obwohl im Rahmen der Bürgerbeteiligung ein entsprechender Vorschlag gemacht wurde.

Inzwischen sind Naturerfahrungsräume keine Seltenheit mehr. Sie sind zum Beispiel in Berlin, Bochum, Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Kiel, Stuttgart, Schwerin und auch in kleineren Städten zu finden, manchmal mehrere in derselben Stadt. Die Stadt Berlin, die bisher über vier Naturerfahrungsräume verfügt, hat eine Beratungsstelle eingerichtet mit festangestellten Mitarbeitern, die sich um die bestehenden Naturerfahrungsräume kümmern und für die Planung weiterer Räume dieser Art zuständig sind. Dort wurde zum Beispiel ein kleiner Imagefilm veröffentlicht, der die Idee von Naturerfahrungsräumen sehr schön veranschaulicht: <https://www.stiftung-naturschutz.de/unsere-projekte/naturerfahrungsraeume-ner-beratungsstelle> . Ein vom Bundesamt für Naturschutz herausgegebener Leitfaden hilft den zuständigen städtischen Stellen bei Vorbereitung, Planung, Einrichtung und Betrieb von Naturerfahrungsräumen in Städten. (Molitor et al. 2020)

Im Februar 2018 haben namhafte Organisationen und Experten eine Resolution verabschiedet, in der auf die Bedeutung der Grünflächenkategorie „Naturerfahrungsraum“ für Städte hingewiesen wird und die Kommunen aufgefordert werden, diese Flächenkategorie zu fördern. http://www.naturerfahrungsraum-muenchen.de/pdfs/NER-Resolution_2018.pdf .

Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen der Stadt München nicht den Anschluss an eine Kommunalpolitik verpassen, die sich ernsthaft um die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der Stadtbevölkerung mit Naturerfahrungsräumen bemüht.

*Dr. Hans-Joachim Schemel, *1945, hat an der TU München Landschaftsökologie und Stadtplanung studiert. Von 1983 bis 2015 war er als Inhaber des „Büro Dr. Schemel für Umweltforschung und Stadtentwicklung“ (www.umweltbuero-schemel.de ) mit Forschungen und Gutachten für Kommunen, Ministerien und Verbände tätig. Er wirkt im AK Stadt: Gestalt und Lebensraum des Münchner Forums mit.*

Zum Weiterlesen:

Blinkert, B., Höfflin, P., Schmider, A. & Spiegel, J. (2015): Raum für Kinderspiel! Eine Studie im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes über Aktionsräume von Kindern in Ludwigsburg, Offenburg, Pforzheim, Schwäbisch Hall und Sindelfingen, Lit-Verlag.

Ganser, K.: Kinder in der Stadt – Was hat das mit Natur zu tun? In: Schemel, H. J. u. Wilke, T. (2008) a.a.O., S. 45

Hoppe, J. R. (1997): Bedeutung von Naturerfahrungen für die psychologische Entwicklung von Kindern. unveröffentlichtes Manuskript

Knapp, S., Keil, A., Reidl, K., Rink, D. & Schemel, H.-J. (2016):

Naturerleben, Naturerfahrung und Umweltbildung in der Stadt. In: Kowarik, I.; Bartz, R. & Brenck, M. (Hrsg.) (2016):

Naturkapital Deutschland – TEEB DE. Ökosystemleistungen in der Stadt. Technische Universität Berlin, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ. Berlin, Leipzig

Molitor, H.; Peters, J.; Martens, D.; Pretzsch, M.; Friede, C.; Heimann, J. & Wilitzki, A. (2020): Naturerfahrungsräume in Großstädten Flächenentwicklung – Kinderspiel – rechtliche Rahmenbedingungen. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). BfN-Skripte 560, Bonn – Bad Godesberg.

Schemel, H.J. (1998): Das Konzept der Flächenkategorie „Naturerfahrungsräume“ und Grundlagen für die planerische Umsetzung. Teil II von „Naturerfahrungsräume“. Angewandte Landschaftsökologie H. 19, Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), S. 207-371

Schemel, H.J. & Wilke, T. (Bearb.) (2008): Kinder und Natur in der Stadt – Spielraum Natur: Ein Handbuch für Kommunalpolitik und Planung sowie Eltern und Agenda-21-Initiativen. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). BfN-Skripten 230: Bonn-Bad Godesberg. 272 Seiten, Digital: <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/skript230.pdf> 

Wilke, T. & Winkelbrandt, A. (2008): Das Notwendige mit dem Nützlichen in der Stadt verbinden – Kompensation von Eingriffen durch Naturerfahrungsräume oder Naturerfahrung auf Kompensationsflächen. In: Schemel/ Wilke, a.a.O., S. 105-117.